



Über Alleen im Allgemeinen – und in Österreich im Speziellen – liegt erstaunlich wenig Literatur vor. Sie waren Repräsentationsobjekte von Herrschaftshäusern und wurden Motiv berühmter Gemälde und Gedichte; heute sind Alleen, wenn nicht gerade als Unfallquelle verfemt, beliebter Erholungsraum und Ziel sonntäglicher Ausflüge. Eine interdisziplinäre Zusammenschau ihrer kulturgeschichtlichen und ökologischen Bedeutung wie auch ihrer rechtlichen Situation fehlte jedoch bislang. »Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch« – gerade heute, da der Klimawandel Städte zunehmend überhitzt, mag dieses vielmissbrauchte dichterische Wort Hölderlins auf Alleen zutreffen: Sie spenden Schatten, kühlen die Luft, binden Feinstaub und werden so vom gestalterischen Element zur städtebaulichen Notwendigkeit.

Diesem doppelten Befund, der kulturellen Bedeutung und der wachsenden ökologischen Dringlichkeit von Alleen, verdankt sich die Idee zu diesem Band. Fachleute aus Kultur- und Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Ökologie, Recht und Landschaftsplanung nähern sich dem Thema aus je eigener Perspektive; ein umfangreicher Fototeil zeigt die Schönheit naturgeschützter und schützenswerter Alleen aller neun Bundesländer. Begleitende interaktive Karten laden dazu ein, sie virtuell und real zu begehen.

WOLFGANG STOCK, geboren 1956 in Graz, Jurist, betreibt seit 1993 ein rechtswissenschaftliches Gutachterbüro, das Büro für Freizeitrecht. Lehrbeauftragter am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung an der Universität für Bodenkultur in Wien; zahlreiche Publikationen im Übergangsbereich zwischen naturkundlichen und kulturellen Rechtsfragen.

WOLFGANG WINDISCH, geboren 1959 in Graz, Biologe, Amtssachverständiger und Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz a. D. Publikationen zum Thema des urbanen Naturschutzes, zahlreiche Projekte und Initiativen zur Unterschutzstellung von Naturräumen, darunter Alleen in der Stadt Graz. Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis der Naturschutzorganisationen der Steiermark.

Wolfgang Stock,
Wolfgang Windisch (Hgg.)

Alleen

in Österreich

Kulturgüter gestalteter Natur

Klingenberg

1. Auflage

© Verlag Klingenberg 2026, Graz

www.klingenbergverlag.at

Grafisches Konzept und Umschlag: Mariia Norazian, Grafprom

Satz: Paul Klingenberg, Verlag Klingenberg

Druck und Bindung: Finidr, Tschechische Republik

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der Übertragung in Funk und Fernsehen und der (auch auszugsweisen) Wiedergabe in Print- oder elektronischen Medien sowie der Nutzung für Text- und Data-Mining i. S. v. Art. 4 Abs. 3 Richtlinie (EU) 2019/790.

Fotos, sofern nicht anders gekennzeichnet:

© Wolfgang Windisch

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Papier: Amber Graphic, 150 g

ISBN 978-3-903284-77-7

Printed in the European Union

Die Drucklegung dieses Werks wurde gefördert durch:



INHALT

Einleitung 17

*Wolfgang Stock,
Wolfgang Windisch*

**Flanieren und Repräsentieren:
Alleen in der Kulturgeschichte**

**Alleen in Österreich: deren
Geschichte und Vielfalt** 23
Christian Hlavac

**Zwischen Ordnung
und Empfindung** 35
Die Allee in der
europäischen Malerei
Laura Schuler

**Baum an Baum,
Raum an Raum** 51
Die Allee in der
österreichischen Literatur
Christian Teissl

**Alleen – Orte der
Begegnung und Bewegung** 59
Ihre Bedeutung als Promenade
und Verkehrsweg
*Ursula Liebl, Christina Trumpf,
Christiane Brandenburg*

**Leben in Baumreihen:
Ökologische Funktionen
von Alleen**

Alleen als ökologischer Wert 71
Die multifunktionale Bedeutung
von Alleen im Naturhaushalt
Gabriele Hubich

**Die Allee als Lebensraum
für die Vogelwelt** 85
Michael Tiefenbach

Alleen und Fledermäuse 93
Oliver Gebhardt

Alleen und Insekten 97

Warum heimische Baumarten
für die Artenvielfalt von
großer Bedeutung sind
Gernot Kunz

**Alleen und ihre pilzlichen
Bewohner am Beispiel
der Stadt Graz** 105
Robert Grill

**Nutzung, Pflege, Erhalt:
Alltag und Praxis im
Umgang mit Alleen**

Alleen in der Stadt 117
Erfahrungen aus der
freiraumplanerischen Praxis
Bastian Rainer

**Bäume im Spannungsfeld
der Funktionen einer
Straße im Freiland** 129
Wolfgang Lanner

**Baumpflege, das Wechsel-
spiel von Maßnahmen und
Folgewirkung** 139
Ein Fachkommentar
Dominik Haidenschuster

**Rechtliche Herausforderungen
beim Schutz historischer
Alleen**

**Alleebäume – Sicherungs-
pflichten und Haftung** 149
Ernst Karner

**Schutz von Alleen:
Kultur- oder Naturschutz?** 161
Wolfgang Stock

**Album: Naturgeschützte
Alleen in Österreich**

Wolfgang Windisch

**Eine Auswahl der
gesetzlich geschützten
Alleen in Österreich** 170

Burgenland 172

Niederösterreich 178

Wien 196

Wiener Alleen 199
Tradition trifft Moderne
Gabriele Hubich

Oberösterreich 210

Steiermark 218

Kärnten 228

Salzburg 236

Tirol 244

Vorarlberg 248

**Alleen –
Wege in die Zukunft** 253
*Wolfgang Stock,
Wolfgang Windisch*

Biografien 254











EINLEITUNG

Liebe Leserinnen und Leser!

Wer sind wir? Und haben wir uns schon immer mit Alleen beschäftigt? Dies eigentlich nicht. Es ist aber auch nicht so, dass wir achtlos an ihnen vorübergegangen wären. Irgendwie waren sie in unserem Leben immer ein wenig präsent. Keiner von uns beiden ist ohne Gedanken und Überlegungen durch eine Allee gegangen. Seit wann gibt es sie? Wohin führt sie? Auf ein Schloss zu? Oder eine sonstige Überraschung? Warum ist es hier so angenehm kühl? Welchen ökologischen Wert hat diese Allee? Was passiert, wenn sie jemand umschneidet?

Und irgendwann haben wir uns dann mit dem je eigenen Wissens- und Erfahrungsschatz beim Thema zusammengefunden: die beiden Ungleichen, aber doch nicht so verschiedenen: der Biologe und leidenschaftliche Naturfotograf und der Jurist mit dem Arbeitsschwerpunkt Outdoor-Recht.

Rasch war das Interesse identifiziert und die Idee einer gemeinsamen Publikation geboren. Vorschläge für Mit-

autorinnen und Mitautoren sprudelten nur so aus uns heraus. Aber noch war es nur ein Inhaltsverzeichnis. Da wagten wir uns zaghaft an den jungen Verleger Paul Klingenberg. Hätten wir einen berührenden Roman oder einen pfiffigen Krimi in Händen gehabt, wäre uns wohler gewesen. Aber ein Buch über Alleen? Zu unserer Überraschung hielt Paul Klingenberg das auch für eine gute Idee und entschied spontan, das Buch in seinem Verlag zu publizieren. Sie können sich vorstellen, mit welcher Freude wir sein Verlagsbüro an diesem Tag verlassen haben. Nun ist es also so weit: Das Buch liegt in Ihren Händen.

Alleen sind ein markantes Kulturgut der Menschheit. Sie sind nicht nur Zeugen einer längst vergangenen Epoche, sondern auch zunehmend ein Gestaltungsmittel, das wirksam gegen klimafeindliche Stadträume eingesetzt wird. Die ursprüngliche Bedeutung der Sichtbarmachung herrschaftlicher Ansprüche hat sich zugunsten

Wolfgang Stock und
Wolfgang Windisch

← Platanenallee vor dem
Schloss Eggenberg in Graz
Foto: Wolfgang Windisch

der ökologischen Bedeutung und damit hin zur Wohlfahrtswirkung für uns Menschen in Ballungsräumen gewandelt. Schattenspendende Baumreihen mit all den vielfältigen Wirkungen sind heute fixer Bestandteil der Stadtplanung. Umso mehr verwundert es, dass über Wert und Bedeutung von Alleen in Österreich kaum Literatur vorhanden ist. Selbst die Aufarbeitung der historischen Bestände, oft mit ihrer landschaftsbildprägenden Erscheinung, führt ein Schattendasein.

Das vorliegende Werk versucht daher unter Einbeziehung verschiedener Aspekte, die Allee wieder ins Blickfeld zu rücken. Dabei können wir in Österreich auf einen beachtlichen Schatz an historischen Elementen wie auch auf neuzeitliche Beispiele zugreifen: Der Bogen reicht von der bedeutsamen Hellbrunner Allee in Salzburg über 120 naturgeschützte Alleen in ganz Österreich bis hin zu Beispielen der Stadtgestaltungen im Kampf gegen den Klimawandel. Natürlich dürfen dabei die Themen Pflege und Erhaltung und der rechtliche Rahmen jeden Handelns nicht ausgeklammert bleiben. So soll am

Ende der interdisziplinäre Sammelband *Alleen in Österreich* diesem wertvollen Schatz von Menschen gestalteter Natur zu neuem Glanz verhelfen.

Was können Sie, liebe Leserin, lieber Leser, jetzt mit diesem Buch tun? Sie können vielleicht als Allererstes die faszinierenden Fotos betrachten und sich auf diese Weise auf das Thema einstimmen. Sie können sich aber auch in einen einzelnen Teilaspekt, für den Sie besonderes Interesse haben, vertiefen. Wie Sie sehen, beleuchtet das Buch die Alleen wirklich von jedwedem Gesichtspunkt aus. Vielleicht noch spannender wäre, dass Sie sich einen Gesichtspunkt wählen, mit dem Sie sich noch nie beschäftigt haben, und so eine geistige Horizont-erweiterung betreiben. Last but not least können Sie das Buch auch als eine Art Reiseführer nutzen. Das ist uns als Herausgebern vielleicht sogar die liebste Nutzung: mit dem Hintergrundwissen aus dem Buch eine Allee am Ort zu erleben! Und Sie könnten ja bei der Gelegenheit gleich auch ein gutes Wort für deren Erhaltung einlegen. Auch das ist uns ein großes Anliegen.

Viel Freude beim Lesen!





FLANIEREN
und REPRÄ-
SENTIEREN:
ALLEEN *in der*
KULTURGE-
SCHICHTE

**Bogengang im Schlosspark
Schönbrunn (Wien)**
Foto: Christian Hlavac



ALLEEN *in* ÖSTERREICH: *deren* GESCHICHTE *und* VIELFALT

Im heutigen Sprachgebrauch ist eine Allee eine »Straße, die von Bäumen begrenzt wird.«¹ Erstaunt müssen wir jedoch zur Kenntnis nehmen, dass eine Allee nicht unbedingt etwas mit Bäumen und einer Straße zu tun haben muss; zumindest dann, wenn wir ältere Fachbücher und Lexika zur Hand nehmen. In einer der ersten gartentheoretischen Schriften, verfasst vom französischen Privatgelehrten Antoine Joseph Dézallier d'Argenville (1680–1765), heißt es 1731 in der deutschen Fassung:

»Alléen in denen Gärten sind wie die Strassen in denen Städten. Sie führen einen bequemlich von einem Ort zum andern, und sind gleichsam Wegweiser, welche einen durch den ganzen Garten führen. Ausser der Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, welche man jederzeit bey ihnen findet, wenn man darinnen herum spazieret, sind sie auch eine von denen größten Schönheiten der Gärten, wenn sie gut ausgetheilet und wohl angelegt sind.«²

Johann Heinrich Zedler nennt in seinem *Universal Lexikon* aus dem Jahr 1732 den Begriff Allee gleich zweimal und definiert ihn dabei unterschiedlich. Im Eintrag »Aléen« (sic!) bezeichnet der Autor diese als gerade Gänge in den Gärten, »von beyden Seiten mit Bäumen oder Buschwerck nach Parallel-Linien besetzt«. Es könne sich bei den Bäumen um fruchttragende Gehölze oder Linden handeln. »Unterweilen werden auch die Aléen selbst im Perspectiv angeleget, das ist, in ihrem Eingange weiter gemacht, als in ihrem Ausgange, damit sie lang aussehen. Dergleichen trifft man zu Versailles an.«³ Unter dem Begriff »Gang« finden wir bei Zedler hingegen folgende Definition: »Gang, Allée, ist im Garten-Bau ein nach der Schnur gezogener Weg, welcher von allem Unkraut fleißig gereinigt, mit Walzen geebnet, und bißweilen mit einem gewissen Estrich ausgeschlagen wird, damit man bequem darauf wandeln könne. An denen Seiten wird er mit Orangerie

Christian Hlavac

1 Christiane M. PABST (Red.): Österreichisches Wörterbuch, Wien 2018, 37.

2 Anonym: Die Gärtnerrey [...], Augsburg 1731, 65. Der Originaltext erschien 1709 in Paris unter dem Titel »La Théorie et la Pratique du Jardinage [...]«.

3 Johann Heinrich ZEDLER: Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste [...], Bd. 1, Halle/Leipzig 1732, Spalte 1116.



Offene Allee mit Zypressen
am Friedhof von Terzo
di Aquileia (Friaul)
Foto: Christian Hlavac

oder mit Linden, Castanien- und Cypressen-Bäumen, oder mit hohen grünen geschnittenen Hecken, oder mit Bux-Baum besetzt, und also zum spazieren gehen angenehm gemacht. Zu Weilen wird ein solcher Gang oben mit einem Bogen geschlossen, daß man darinnen vor der Sonne ganz verdeckt gehen kann.«⁴

Johann Christoph Adelung, Autor mehrerer Wörterbücher, ist einer der Ersten, der die Wortherkunft anspricht und die begleitenden Elemente einer Allee auf zwei Typen reduziert. Bei ihm heißt es 1774: »Die Allée [...], nach dem Französ. Allée, in den Gärten, ein zu beyden Seiten mit Bäumen oder Stauden besetzter Gang, ein Schattengang.«⁵ In einer 19 Jahre später erschienenen Fassung präzisiert er und engt dabei die Definition ein: »Die Allee [...], ein zu beyden Seiten mit Bäumen besetzter Gang, ein Schattengang, und wenn er überwölbt ist, ein Bogengang.«⁶ Von Stauden, Gebüsch, Orangeriepflanzen respektive Kübelpflanzen entlang des Ganges, wie sie im 18. Jahrhundert nachweislich in Alleen verwendet wurden, ist nun nicht mehr die Rede.

Heutzutage wird der Begriff Allee nur mehr mit Bäumen in Zusammenhang gebracht, wie der Eintrag im *Kleinen Wörterbuch der europäischen Gartenkunst* zeigt: »Allee (frz. Allée >Allee, Gang<), sorgfältig gestalteter Weg oder Straße mit einer oder mehreren beidseitig flankierenden, parallelen Baumreihe(n).«⁷ Festzuhalten ist auch, dass im Gegensatz zum 18. Jahrhundert heute Alleen inhaltlich kaum mehr mit Wegen in Gärten, sondern vor allem mit Straßen außerhalb von Siedlungsgebieten assoziiert werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich das Wort >Allee< vom französischen Verb >aller< (= gehen) ableitet und dieses bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts

einen Gang in einem Garten oder Park bezeichnete, der von Vegetation begleitet und eingefasst wird. Daher konnte auch eine in einen Hochwald geschlagene Schneise als Allee bezeichnet werden. Erst später betrachtete man die Allee als reinen Weg respektive Straße mit begleitenden Baumreihen. Eine Allee war also ursprünglich keine doppelte Baumreihe an einer Straße, sondern ein breiter Weg, der mit Bäumen, Kübelpflanzen oder Hecken eingefasst wurde und auch Laubengänge umfasste.⁸

Typenentwicklung im Garten

Schon der französische Gartenentwerfer Jacques Boyceau unterschied in seinem 1638 erschienenen Werk *Traite du jardinage* zwischen zum Himmel offenen Alleen (>allée découverte<) und durch das Laub überdeckten Alleen (>allée couverte<).⁹

Bei offenen Alleen stellt man den nach oben hin freien Blick – den man Himmelstrich nennt – durch einen großen Abstand der beiden Baumreihen oder durch Entfernung von Ästen sicher. Bei den bedeckten Alleen, die meist einen engeren Abstand der beiden Baumreihen aufweisen, berühren sich die Baumkronen und formen ein Schatten gebendes Dach.¹⁰ Eine Kombination der beiden Typen findet sich bei den meisten doppelten Alleen (>allée double<), die vier Baumreihen aufweisen. Der breitere Mittelweg – der meist den Kutschen als Fahrbahn diente – wird hierbei von zwei schmalen Seitenwegen – die als gedeckte Spazierwege dienten – begleitet. Die inneren beiden Baumreihen sind als offene Allee, die beiden Nebenalleen (>Contre-Alléen<) oft als gedeckte Allee ausgebildet, wobei – wie z. B. in Schönbrunn – die Baumkronen in Gewölbeform geschnitten werden. Wichtig ist dabei die Proportion der vier Baumreihen:

4 Ebenda, Bd. 10, 1735, Spalte 251.

5 Johann Christoph ADELUNG: Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart [...], Bd. 1, Leipzig 1774, Spalte 182.

6 Johann Christoph ADELUNG: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart [...], Bd. 1, Leipzig 1793, Spalte 208.

7 Gabriele UERSCHELN, Michaela KALUSOK: Kleines Wörterbuch der europäischen Gartenkunst, Stuttgart 2001, 43.

8 Clemens Alexander WIMMER: Bäume und Sträucher in historischen Gärten. Gehölzverwendung in Geschichte und Denkmalpflege, Dresden 2001, 34.

9 Jacques BOYCEAU: Traite du jardinage, selon les raisons de la nature et de l'art [...], Paris 1638, 72.

10 Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Alleen. Gegenstand der Denkmalpflege, Berlin 2000, 12.

Die mittlere Hauptallee soll doppelt so breit wie die Nebenalleen sein. Der erwähnte Dézallier d'Argenville hielt fest, dass das Breitenverhältnis zwischen den Nebenalleen und der Hauptallee 1 : 2 : 1 betragen solle.¹¹ Zur Breite der Hauptalleen merkte er an: »Es ist eine general-Regel«, diese stets offen zu halten und »sie auch viel breiter, als die andern zu machen, damit man zu Ende der Allee einen Theil von dem Vorder-Theil des Hauses sehen, oder einen andern schönen Prospect haben kan.«¹² Gleichzeitig unterschied Dézallier d'Argenville weiße und grüne Alleen. Erstere (>allée blanche<) seien »mit ganz klein zerriebenem Sand bestreuet«, zweite- re (>allée verte<) wiesen hingegen »in der Mitte einen Rasenteppich und nur seitlich Sandwege« auf.¹³

Alleen verlassen den Garten

Die ersten baumbestandenen Alleen in Gärten finden wir laut zeitgenössischen Ansichten Ende des 16. Jahrhunderts in Italien; so z.B. als auf das Hauptgebäude ausgerichtete Zypressenalleen in der Villenanlage Montalto Peretti in Rom. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts tauchen in österreichischen Barockgärten Alleen als Rahmung der Parterres, in seltenen Fällen auch zwischen einzelnen Parterrezonen, auf. Die Baumreihen ermöglichten es den Gartennutzern, die aufwendig geschmückten Parterres betrachten zu können, ohne sich dem Sonnenschein und der großen Hitze aussetzen zu müssen.¹⁴

Im Zeitalter des Barocks >verlassen< baumbestandene Alleen die umschlossenen Gärten und Parks. Entweder verlängern sie Sichtachsen in die offene, agrarisch geprägte Landschaft oder verbinden >Herrschaftsräume< miteinander. Der letztgenannte Alleentyp erschloss verkehrstechnisch die einzelnen Re-

sidenzen und machte das jeweilige fürstliche Territorium für jeden optisch sichtbar. So führt beispielsweise noch heute die Herrenhäuser Allee in Hannover von der Stadt zur (ehemaligen) fürstlichen Sommerresidenz.¹⁵ Apropos Stadt: Wie das Beispiel Wien zeigt, waren einfache Baumreihen oder Alleen auf Stadtbefestigungsanlagen und deren freiem Vorfeld (Glacis) häufige Ausstattungselemente, die dem Spaziergang am Rande der Stadt dienten. Innerhalb der Städte gewannen Alleen hingegen erst im 19. Jahrhundert – meist im Rahmen der Stadtentfestigung – stärkeren Einfluss als gestalterisches und funktionales Element.

Landschaftsprägend wurden Alleen außerhalb von Siedlungsgebieten, Gärten und Parks in Mitteleuropa erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Diese Entwicklung hängt auch eng mit dem Bau von befestigten Straßen zusammen. Ausgehend von Frankreich breitete sich die Anwendung von Chaussees als Überlandstraßen im 18. Jahrhundert aus. Diese neuartigen, schnurgeraden Straßen wiesen auf beiden Seiten Wassergräben und Baumreihen auf. »Sie waren höher angelegt und konnten so besser austrocknen. Der Untergrund hatte verschiedene Steinlagen, und die gewölbte Straßendecke konnte aus einer Kies- oder Steindecke bestehen.«¹⁶ Diese Konstruktion sollte die Straßendecke ganzjährig in einem trockenen, glatten und festen Zustand halten. Schon vor dem Bau der Chaussees hatten die Bäume bei Wegen und Straßen den Zweck, das angrenzende Ackerland vor dem Befahren durch Pferdewägen zu schützen, die Wegböschung durch ihre Wurzeln zu sichern, im Winter das Abkommen vom Weg zu verhindern, den Benützern eine Beschattung und einen Windschutz zu bieten sowie zu

11 Anonym: Gärtnerrey, 70.

12 Ebenda, 66.

13 Ebenda, 67.

14 Heike PALM: Alleen in Gärten von der Renaissance bis zum Rokoko, in: Ingo LEHMANN, Michael ROHDE (Hgg.): Alleen in Deutschland, Leipzig 2006, 24–29, hier: 27.

15 Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Alleen, 9.

16 Axel HEIMSOTH: Chausseebau zwischen Brügge und St. Petersburg, in: Ferdinand SEIBT, Ulrich BORSCH, Heinrich Theodor GRÜTTER (Hgg.): Transit Brügge – Novgorod. Eine Straße durch die europäische Geschichte, Essen 1997, 473–479, hier: 474.



Geschlossene Rotbuchenallee
'The Dark Hedges' (Nordirland)
außerhalb eines Gartens, Parks
oder Siedlungsraumes
Foto: Christian Hlavac



ALBUM:
NATUR-
GESCHÜTZTE
„ALLEEN *in*
ÖSTERREICH

Eine AUSWAHL der GESETZLICH GESCHÜTZTEN ALLEEN *in* ÖSTERREICH

Wolfgang Windisch

Alleen sind von Menschenhand geschaffene Natur. Sie sind Kulturgüter, die über lange Zeiträume als bewusstes Gestaltungsmittel eingesetzt wurden. Sie sind ein Stilmittel der Grünraumgestaltung, das heute noch allorts verwendet wird. Dabei haben sie nichts an Attraktivität eingebüßt. Aber sie sind rein künstlicher Natur. Von Natur aus gibt es keine Alleen. Warum also werden sie in Österreich nach dem Naturschutzgesetz geschützt? Ist Natur nicht nur etwas, was auf natürlichem Wege von sich aus entsteht ohne Mitwirkung des Menschen, also ›in nascendi‹ entstanden? Und das Gegenteil, das vom Menschen geschaffene, die Kultur?

Diese Betrachtung würde bedeuten, dass sich der Mensch als ein von der Natur erhabenes Wesen sieht, das seine Lebenswelt mit künstlich Geschaffenem umgibt, und Natur dabei etwas Beiläufiges ist. Natürlich wissen wir, dass wir Teil der Natur sind, und werden spätestens bei Epidemien und durch den Klimawandel daran erinnert, dass unsere Existenz nicht losgelöst von natürlichen Prozessen betrachtet werden kann.

Daher schützen auch Naturschutzgesetze in erster Linie die existenziellen Grundlagen des Menschen. Dazu zählen nicht nur Luft-, Wasser-, Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch psychische Komponenten, die unentbehrlich für das Wohlbefinden des Menschen sind. Intakte Ökosysteme und intakte Kulturräume sind die Grundpfeiler menschlicher Existenz.

In Österreich ist Naturschutz Ländersache. Das heißt im Idealfall wird ein Schutzgut in allen neun Bundesländern gleichermaßen geschützt, aber im schlimmsten Fall auch unterschiedlich behandelt. Dass es bei den neun Bundesländern neun unterschiedliche Gesetzgebungen zum Schutz der Natur bedarf, entbehrt jeder Sinnhaftigkeit.

Aus diesem Umstand werden Alleen in sieben von neun Bundesländern als Naturdenkmäler geschützt, in zwei Fällen, nämlich in der Steiermark und in Salzburg, als geschützter Landschaftsteil vor Eingriffen bewahrt. Im Wesent-



lichen ist aber in allen neun Bundesländern das Schutzziel gleich: der Erhalt eines landschaftsbildprägenden Ensembles mit ökologischer oder kulturhistorischer Bedeutung.

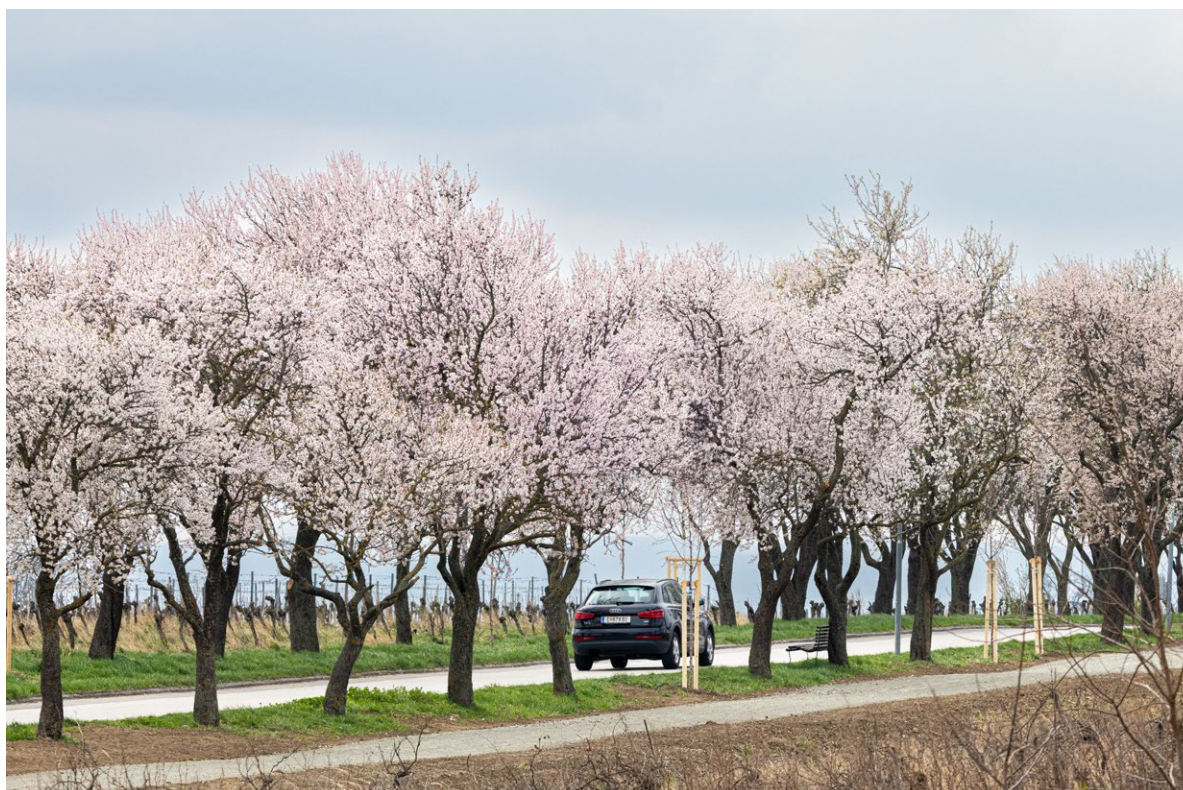
Zurzeit sind in Österreich rund 120 Alleen als Naturdenkmäler und Geschützte Landschaftsteile nach den jeweiligen Landesgesetzen geschützt. Dabei ist der Anteil je nach Bundesland verschieden. Während Vorarlberg als kleinstes Bundesland nur eine einzige Naturdenkmal-Allee besitzt, weist das flächenmäßig größte Bundesland Niederösterreich mit 53 naturgeschützten Alleen den höchsten Anteil auf.¹ In einigen Fällen ist auch der Grund einer gesetzlichen Erklärung, die zumindest in einem besonderen Gepräge für das Landschaftsbild zu finden sein müsste, vor Ort nicht erkennbar. So blieb von einer einst als Naturdenkmal geschützten Birkenallee nur ein einziger Baum übrig, der selbst noch in seiner Krone massiv zurückgeschnitten wurde. Da kann wohl nicht mehr von einer »der Landschaft ein besonderes Gepräge« verleihenden Allee gesprochen werden.² Auch der österreichweite Vergleich ausgewählter Naturdenkmäler und geschützter Landschaftsteile hat gezeigt, dass der Erhaltungszustand hinsichtlich der Pflege und der Nachpflanzung oft mangelhaft ist oder zumindest der Bedeutung des Schutzgutes nicht gerecht wird.

Die Anzahl der naturgeschützten Alleen in den jeweiligen Bundesländern sagt nichts über das wahre Potenzial an schutzwürdigen Alleen aus, da oft landesweit Bestände vorliegen, die die bereits geschützten Alleen an Wert und Relevanz übertreffen. Manchmal befinden sich diese in unmittelbarer Nähe oder sind durch ihr besonderes Gepräge weithin sichtbar. Hier wäre eine landesweite Evaluierung aller naturdenkmalwürdigen Alleen sinnvoll.

1 Land Niederösterreich: Naturdenkmäler in NÖ, noe.gv.at/noe/Naturschutz/Naturdenkmaeler_in_NOe.html, Stand 07.10.2024 (abgerufen am 11.01.2026).

2 NÖ Naturschutzgesetz 2000 (NÖ NSchG 2000), LGBL. Nr. 5500-0 idgF, § 12 Abs. 1. Abrufbar im RIS (abgerufen am 10.01.2026).

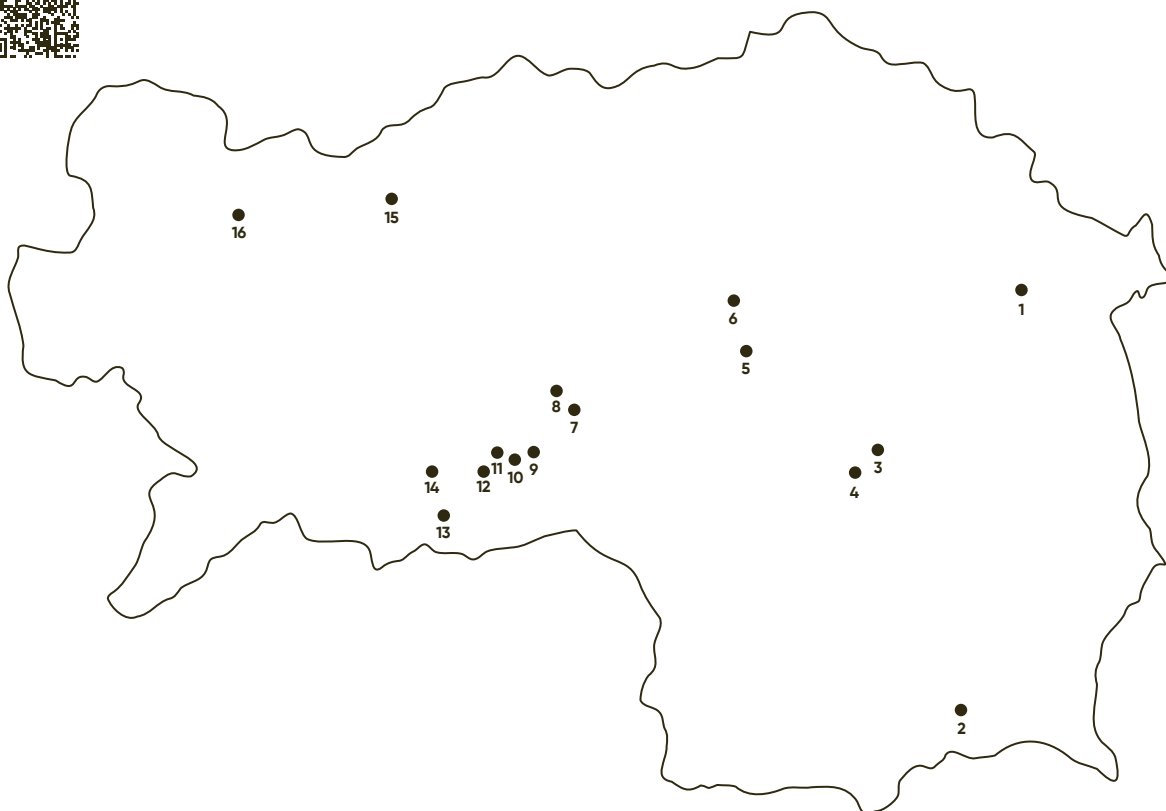
Schützenswert:
Mandelbaumallee in
Kleinhöflein, Eisenstadt



ALLEEN *unter* NATURSCHUTZ *in der* STEIERMARK

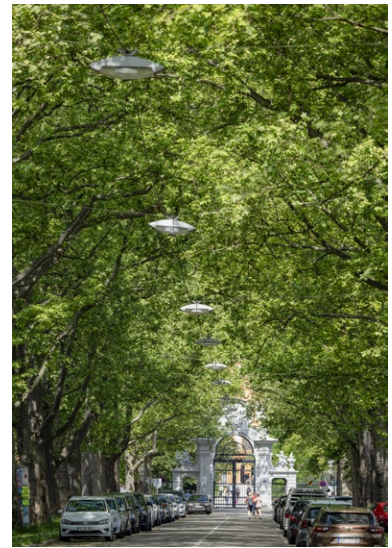
1. Lindenallee, Vornau (47.402189, 15.885763)
2. Lindenallee, Mureck (46.707545, 15.77396)
3. Platanenallee, Elisabethstraße in Graz (47.076982, 15.459273)
4. Stieleichenallee, Hergottwiesgasse in Graz (47.031972, 15.436417)
5. Rosskastanienallee, Pernegg (47.359085, 15.34476)
6. Steinerhofallee-Pestalozzipark, Kapfenberg (47.44945, 15.2811391)
7. Freiheitsallee, Knittelfeld (47.209809, 14.824606)
8. Brunnerkreuzallee, Knittelfeld, Kobenz (47.218813, 14.823863)
9. Friedhofsallee, Lobmingtal (47.187843, 14.813045)
10. Sulzbachallee, Lobmingtal (47.181721, 14.813406)
11. Ortsallee in Großlobming (47.185808, 14.809001)
12. Feldkreuzallee, Lobmingtal (47.182218, 14.799942)
13. Zirbelkieferallee, Admontbichl, Obdach (47.076258, 14.682507)
14. Grünhübel-Allee, Judenburg (47.171178, 14.636811)
15. Allee, Marienpark in Admont (47.574451, 14.460682)
16. Lindenallee in Irnding (47.502889, 14.100149)

Quellen gesammelt unter klingenbergverlag.at/alleen/quellen#steiermark,
abgerufen am 01.08.2026



Nach dem Steiermärkischen Naturschutzgesetz 2017 können Alleen als »Geschützte Landschaftsteile« ausgewiesen werden. Voraussetzung ist, dass sie einen Teil einer Landschaft darstellen, der das Landschaftsbild prägt, belebt oder gliedert, naturdenkmalwürdige Landschaftsbestandteile enthält, mit einem Bauwerk oder einer Anlage eine Einheit bildet oder als Grünfläche in einem verbauten Gebiet der Erholung dient. Zudem müssen sie aufgrund ihrer kleinklimatischen, ökologischen oder kulturgeschichtlichen Bedeutung als erhaltenswert gelten.¹ Insgesamt weist die Steiermark 16 naturgeschützte Alleen auf, die vorwiegend in Ballungsräumen zu finden sind. Bedeutsame Bestände sind im Bereich der Stadt Graz und im Großraum Knittelfeld zu finden. Der Erhaltungszustand ist in manchen Teilbereichen durch Salzstreuung und Überalterung kritisch, sodass in jüngster Zeit immer wieder Alleenzüge zur Gänze gefällt werden mussten. So mussten im Lobmingtal der Gesamtbestand der Feldkreuzallee und der Friedhofsallee aufgrund mangelnder Verkehrssicherheit gefällt und durch Neupflanzungen ersetzt werden.

Zu den eindrucksvollsten Alleen der Steiermark zählen die in der Stadt Graz befindliche Elisabethallee und die Schlossallee in Eggenberg. Als historisch bedeutsam gilt die Hainbuchenallee am Osthang des Schlossberges, da sie den Beginn der Schlossbergbegrünung markiert. Die Zirbelkieferallee (*Pinus cembra*) in Admontbichl darf wohl von ihrer Art her als die ungewöhnlichste Allee der Steiermark betrachtet werden.



Schützenswert: Schlossallee in Eggenberg, Graz

¹ Steiermärkisches Naturschutzgesetz 2017, Gesetz vom 16. Mai 2017 über den Schutz und die Pflege der Natur, LGBl. Nr. 71/2017 idgF.



Platanenallee, Elisabethstraße, Graz



Lindenallee, Stift Vorau



Das Riesenrad,
umrahmt von Kastanien-
bäumen, zählt zu den
Wiener Sehenswürdigkeiten
Foto: Gabriele Hubich, 2. Bezirk

WIENER ALLEEN

Tradition trifft Moderne

Wiener Alleen sind Zeitzeugen der Geschichte¹ und bekannt für ihr prächtiges Erscheinungsbild. Der Großteil der Alleen wurde als Prunkallee ausgehend von einem Schloss oder Landsitz in der Kaiserzeit gepflanzt. So verbindet die etwa 200 Jahre alte und 750 m lange Schönbrunner Allee das Schloss Schönbrunn mit dem Schloss Hetzendorf.² Sie wurde in den letzten Regierungsjahren von Maria Theresia und Joseph II. als vierreihige, gerade Allee vorrangig mit Rosskastanien, aber auch Linden- und Ahornbäumen sowie einigen Zürgelbäumen angelegt. Heute ist sie eine der letzten geschlossenen Alleen in Wien und wurde 1973 als Naturdenkmal Nr. 556 unter Schutz gestellt. Notwendige Arbeiten an den Bäumen unterliegen strengen Auflagen, die von der Magistratsabteilung 22 (Umweltschutz) genehmigt werden müssen. Die Kastanienallee liegt an einer stark befahrenen Straße. Zwischen zwei Baumreihen befindet sich ein geschlossener Rasenstreifen, der zur Vitalität der Bäume beiträgt; trotzdem leiden die Rosskastanien unter schäd-

lichen städtischen Umwelteinflüssen, vor allem unter der Salzstreuung.

Aber nicht alle Alleen haben bis in die heutige Zeit überdauert, sondern mussten dem modernen Städtebau weichen, wie z. B. die Laxenburger Allee,³ die heute nur mehr in Fragmenten existiert. Die einstmals zur Gänze mit weißen Rosskastanien bepflanzte Allee entstand, kurz nachdem >Kaiserin< Maria Theresia 1740 die Regentschaft übernahm. Im Zuge der Hofverlegung in das Schloss Schönbrunn entstand 1743 die 10,7 km lange, geradlinige Verbindungsstraße zum alten Habsburger-Schloss Laxenburg. Heute befindet sich an der Stelle die Altmannsdorfer Straße, eine der verkehrsreichsten Wiener Zufahrten zur Autobahn.

Schönbrunner Schlosspark und Alleen des 13. Bezirkes

Der Schönbrunner Schlosspark, im frühbarocken Stil errichtet, wird durch breite Alleen gegliedert, die für ihren akkuraten, kunstvollen Baumschnitt bekannt sind. Um die kilometerlangen, hohen Alleen stützen

Gabriele Hubich

1 Vgl. Karin BÜCHL-KRAMMER-STÄTTER: Die Wiener Naturdenkmäler, MA 22 Wiener Umweltschutzabteilung, Wien 2009.

2 Ulrike KOZESCHNIK-SCHLICK: Eine Allee aus der Kaiserzeit – Meidling, in: MeinBezirk.at, 13.03.2017, meinbezirk.at/meidling/c-lokales/eine-allee-aus-der-kaiserzeit_a2046589 (abgerufen am 12.08.2024).

3 Martin KUGLER: Die Laxenburger Allee, in: Die Presse, 15.07.2012, diepresse.com/1265065/die-laxenburger-allee (abgerufen am 12.08.2024).

BIOGRAFIEN

Christiane Brandenburg

Geboren 1961 in Berlin, ist Mitarbeiterin an der BOKU University, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Department für Landschaft, Wasser und Infrastruktur. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Erholung und Naturschutz. U. a. hat sie bei folgenden Projekten mitgewirkt: *Der Landschaftsplan – Stand und Empfehlungen* (1993), *Urban Heat Islands Strategieplan Wien (Strat UHI)* (2014), *REFRESH – Klimawandel: Chancen und Herausforderungen für agglomerationsnahe Tourismusdestinationen* (2018), *Strategie Naherholung – Besucher*innenlenkung im Agglomerationsraum Wien* (2024) und *Erholungswirkung klimatischer Wälder* (2025).

Oliver Gebhardt

Geboren in Herten (Deutschland) im Jahr 1973. Seit 2017 selbstständiger Biologe mit einem Ingenieurbüro für Biologie in Graz. Schwerpunkt der Arbeit sind Fledermaus-Kartierungen, aber auch andere naturschutzfachliche Erhebungen wie beispielsweise *Der Biberbestand in der Steiermark 2024* oder *Grundlagenerhebung für ein etwaiges Naturschutzgebiet Remsnigg-Poßruck*. Ausgezeichnet mit dem steirischen »Meilenstein für besonders herausragende Leistungen im Ehrenamt« (Vereinsarbeit im Bereich Kinder- und Jugendarbeit) für die

Österreichische Naturschutzjugend Landesgruppe Steiermark.

Robert Grill

Geboren 1968 in Graz, Leiter Baumanagement Holding Graz, Gärtnermeister, zertifizierter Arborist, Arbeitsschwerpunkt Baumkontrolle bzw. -beurteilung und Baumpflege im städtischen Umfeld, Schwerpunktthema holzbewohnende Pilze und deren Auswirkungen auf Bäume im urbanen Raum.

Dominik C. Haidenschuster

Geboren 1988 in Graz, ist Gärtner und kletternder Baumpfleger. Als gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Baumpflege, Baumkontrolle und Baumbewertung leitet er seit vielen Jahren ein Unternehmen mit Schwerpunkt auf die Pflege historischer Garten- und Parkanlagen sowie den Erhalt von Naturdenkmälern und Großbäumen. Seine Arbeit verbindet Fachwissen mit langjähriger praktischer Erfahrung in den Baumkronen des ganzen Landes.

Christian Hlavac

Geboren 1972 in Wien, arbeitet als Garten-, Landschafts- und Architekturhistoriker. Studierte Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien und Architektur an der Technischen Universität Wien (Dissertation). Zahlreiche Fachbeiträge, unter anderem *Wiener Park-*

geschichten (2021), *Lilienfeld. Von weißen Mönchen und weißem Sport* (2024) und *Die Anfänge der städtischen Gartenverwaltung in Wien* (2026). Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten.

Gabriele Hubich

Geboren 1960 in Graz, war nach Abschluss ihres Studiums der Biologie, Organischen Chemie und Philosophie Projektleiterin der Kapfenberger Grünraumerhebung, anschließend befasste sie sich in Graz mit der Erstellung des Baumkatasters und der Biotopentwicklung. Sie ist Gründungsmitglied der St:WUK – Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojektträger GmbH und war Landesorganisationsleiterin des WWF Steiermark sowie Obfrau des Vereins »For Nature«. Ihre Naturfotos und naturkundlichen Beiträge sind in zahlreichen Natur-Magazinen erschienen. Die engagierte Naturschützerin ist heute ehrenamtlich für den Naturschutzbund Steiermark als Chefredakteurin tätig.

Ernst Karner

Geboren 1969 in Wien, ist Universitätsprofessor am Institut für Zivilrecht der Universität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im österreichischen und europäischen Schadenersatzrecht, dem Schuld- und Sachenrecht sowie der

Rechtsvergleichung. Zahlreiche Fachbeiträge und Vorträge, zuletzt *Karner/Zsak, Baumgefahren-Management in Österreichs Nationalparks* (2023) sowie *Die Neuregelung der Baumhaftung in § 1319b ABGB*, ÖJZ 2024, 727–735. Seine Arbeiten wurden mehrfach wissenschaftlich ausgezeichnet.

Gernot Kunz

Geboren 1980 in Graz, Lektor am Institut für Biologie sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universalmuseum Joanneum. Über 100 faunistische, ökologische und morphologische Beiträge zu Zikaden mit Schwerpunkt auf Mitteleuropa. Erstautor des *Fotoatlas der Zikaden Deutschlands* (2011) sowie der Apps *Animals of Costa Rica* (2021) und *Tierwelt Österreichs* (2022). Projektleiter des EU-geförderten Naturschutzprojektes ›Wiederbeweidung ESG Feistritzklamm/Herberstein‹ (2024–2025).

Wolfgang Lanner

Geboren 1969 in Wien, arbeitet als Garten- und Landschaftsarchitekt in der Landesstraßenverwaltung der Steiermark im Fachteam Umwelt- und Verfahrensmanagement. Vorträge zu klimafitten Bepflanzungen, Baumpflege, Neophytenmanagement, Maßnahmen zum Biotopverbund an Verkehrswegen. Gerichtssachverständiger, Ausschussleiter und Mitarbeit in technischen Gremien der Forschungsgesellschaft Straße-Schiene-Verkehr, beim Austrian Standards Institute und beim Weltstraßenverband PIARC im Komitee für Nachhaltigkeit. Preisträger des ›UMWELTOSWALD-Steiermark‹ (2011), Gewinner des Umweltpreises ›SILBERDISTEL‹-Steiermark (2025).

Ursula Liebl

Geboren 1969 in Linz, ist freie wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der BOKU University (Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung sowie Institut für Landschaftsplanung, Department für Landschaft, Wasser und Infrastruktur). Schwerpunkte der Forschung beinhalten Ökosystemleistungen grüner Infrastruktur sowie die Anpassung an den Klimawandel in Städten. Zuletzt u. a. *Faszination für verlassene Orte. Eine Studie über Urban Exploration und Lost Places* (zoll+, 2014), *REFRESH – Klimawandel: Chancen und Herausforderungen für agglomerationsnahe Tourismusdestinationen* (2018) und *Strategie Naherholung – Besucher*innenlenkung im Agglomerationsraum Wien* (2024).

Bastian Rainer

Geboren 1994 in Klagenfurt, arbeitet als Freiraumplaner in der Abteilung für Grünraum und Gewässer der Stadt Graz mit den Schwerpunkten Baumstandortplanung, Baumstandortsanierung sowie Baumbeurteilung und Baumerhalt im Rahmen von Bauvorhaben.

Laura Schuler

Geboren 1995 in Bonn, hat Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Archäoinformatik an der Universität zu Köln, der Università degli Studi di Roma ›La Sapienza‹ und der Università degli Studi di Siena studiert. Seit 2018 arbeitet sie für das prometheus-Bildarchiv am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln im Bereich Digitale Kunstgeschichte.

Christian Teissl

Geboren 1979, aufgewachsen in der Südsteiermark, lebt heute pendelnd

zwischen Graz, Wien und Kitzeck. Schriftsteller, Publizist und literarischer Archäologe, Korrespondent der Historischen Landeskommission für Steiermark (Tätigkeitsbereich: Literaturgeschichte) und Vorsitzender des Österreichischen Schriftsteller/innenverbandes. Zahlreiche weithin verstreute Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften und Sammelwerken seit 1997, etliche Buchveröffentlichungen als Autor und (Mit-)Herausgeber, zuletzt der Gedichtband *Hügelland, südlich* (2025).

Michael Tiefenbach

Geboren 1980 in Feldbach, Zoologe mit fachlichem Schwerpunkt Ornithologie, seit 2023 angestellt als Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz, davor Amtssachverständiger für Naturschutz beim Land Steiermark. Mitautor diverser Fachartikel und Fachbücher, unter anderem *Avifauna Steiermark – Die Vögel der Steiermark* (2015).

Christina Trumpf (geb. Czachs)

Geboren 1980 in Mödling, arbeitet als freie wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der BOKU University, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Department für Landschaft, Wasser und Infrastruktur. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der Bearbeitung interdisziplinärer Projekte, insbesondere im Bereich Erholungsplanung. Zuletzt *Urban Heat Islands Strategieplan Wien (Strat UHI)* (2014), *REFRESH – Klimawandel: Chancen und Herausforderungen für agglomerationsnahe Tourismusdestinationen* (2018) und *Strategie Naherholung – Besucher*innenlenkung im Agglomerationsraum Wien* (2024).

